

Eine Stadt, die auf Zukunft fokussiert ist

Einbringung des Haushalts 2020 der Stadt Gütersloh Haushaltsrede von Bürgermeister Henning Schulz

“Wir alle hier sind erfahren genug, um die derzeitige konjunkturelle Lage sachlich zu bewerten. Wir wissen aber auch, dass wir jetzt handeln und investieren müssen, um Gütersloh auch für die nächsten Jahre als Stadt zu profilieren, die ihre Entwicklungsziele konsequent verfolgt, die ihre Infrastruktur nicht nur auf Stand hält, sondern auch, dem technischen Fortschritt anpasst...”

ich gebe zu, das ist ein eher ungewöhnlicher Einstieg in eine Haushaltsrede, und dem Einen oder der Anderen mögen diese Sätze bekannt vorkommen. Das ist kein Zufall. Sie entstammen meiner Haushaltsrede vom vergangenen Jahr. Dass ich sie hier wiederhole, hat einen ganz einfachen Grund: Anspruch und Ziele haben sich nicht geändert, denn wie Sie alle wissen, ist der städtische Haushalt kein Ein-Jahres-Projekt. Doch ein Blick auf die vergangenen zwölf Monate zeigt die Dynamik, mit der sich in Gütersloh Projekte und Maßnahmen entwickeln.

Und zwar nicht nur in Gütersloh: Wer hätte sich vor einem Jahr vorstellen können, dass eine schwedische Schülerin mit stillem Protest vor ihrem Parlament eine weltweite Bewegung für den Klimaschutz auslösen würde und dass die Bundesregierung nicht zuletzt unter diesem Eindruck ein Klimapaket verabschiedet, zu dem sicherlich jeder und jede eine ganz individuelle Sicht hat, das auf jeden Fall aber Bewegung in die gesellschaftliche Diskussion bringt und Klimaschutz auch formell in einem Gesetz verankert hat.

Und auch der Rat der Stadt Gütersloh hat im Juli einstimmig ein Maßnahmenpaket zum Klimaschutz verabschiedet, das konkret die Spielräume auslotet, die wir als Kommune haben, um unseren Beitrag zur Begrenzung eines Temperaturanstiegs zu leisten. Das ist mehr als Symbolpolitik und Zeichen setzen, das hat Folgen in allen Bereichen kommunalen Handelns in unserer Stadt und Folgen für den Haushalt. Ich bin sicher, dass unsere Ratsentscheidung nicht wirkungslos bleibt – auch nicht angesichts notwendiger Entscheidungen zum Klimaschutz auf globaler Ebene. Veränderung beginnt im Kopf und das heißt: Ich möchte jeden Einzelnen dazu animieren, eine persönliche Lebensinventur durchzuführen und sich ganz persönlich zu fragen: „Was ist mein Beitrag zum großen Ganzen?“ Somit hat der Beitrag von uns allen eine wesentliche Bedeutung. In diesem Bewusstsein habe ich im April auch die Klimaschutzklärung der Bürgermeister in OWL mit unterschrieben und beim Aktionstag im Mai Werbung für den täglichen Beitrag zum Klimaschutz gemacht. In diesem Bewusstsein haben wir eine Artenschutzleitlinie verabschiedet und ein Förderprogramm zur Dach und Fassadenbegrünung beschlossen.

Aber nicht nur beim Klimaschutz entwickelt Gütersloh Dynamik. Der Blick auf die vergangenen zwölf Monate zeigt uns unsere Stadt im Wandel, die auf Zukunft fokussiert ist und in den vergangenen Jahren die Weichen gestellt hat. Lassen Sie mich einige Ergebnisse aus den vergangenen Monaten und Beispiele aus ganz unterschiedlichen Bereichen nennen: Wir haben wegweisende Beschlüsse zur Wohnbaulandentwicklung und damit zur Schaffung dringend benötigten Wohnraums getroffen. Wir haben nach dem endgültigen Abzug der britischen Streitkräfte alle Voraussetzungen geschaffen, um in die Planungsphase für ein neues Stadtquartier auf dem Gelände der Mansergh Barracks an der Verler Straße einzusteigen. Wir haben mit der Umgestaltung des Konrad-Adenauer-Platzes einen attraktiven Innenstadt-Aufenthaltsraum geschaffen, der – den Kritikern zum Trotz – vom ersten Tag der Fertigstellung an von Menschen jeden Alters als Treffpunkt und Ruhezone angenommen wurde. Die neue Feuer- und Rettungswache steht vor der Eröffnung und gestaltet nicht nur mit ihrer Fassade sehr qualitativ den Stadtraum an der Friedrich-Ebert-Straße. Wir fördern das Umdenken bei der Mobilität durch die Ausweisung von Fahrradstraßen, die fahrradgerechte Umgestaltung von Knotenpunkten sowie durch das Angebot zum Car- und E-Roller-Sharing. Mit der Einrichtung der Ehrenamtskoordinierungsstelle sowie der Gründung von „Gütersloh Tatkräftig e.V.“ haben wir einen

verlässlichen Rahmen für die dauerhafte Unterstützung des Ehrensamts geschaffen. Wir haben die Kulturarbeit in unserer Stadt personell und inhaltlich noch einmal verstärkt und erhalten damit die Möglichkeit, Ergebnisse des Kulturentwicklungsplans sukzessiv umzusetzen. In gleicher Weise tun wir das zurzeit mit der Aufstellung eines Sportentwicklungsplans. Dazu auch an dieser Stelle noch einmal die klare Ansage, die ich bereits beim letzten Sportforum gemacht habe: Der Fachbereich Sport wird Fachbereich Sport bleiben, auch nachdem der jetzige Stelleninhaber in den Ruhestand gegangen ist.

Im vergangenen Jahr haben wir Schulen und Sportanlagen auf Stand gebracht (Beispiel: Anlage Kunstrasenplatz an der Janusz-Korczak-Gesamtschule für 500 000 Euro). Die dritte Gesamtschule ist erfolgreich an den Start gegangen und das so genannte "Kunsthause" am Städtischen Gymnasium werden wir im November seiner Bestimmung übergeben. Bis spätestens zum Ende des Jahres werden alle Gütersloher Schulen ans Glasfasernetz angeschlossen sein, auch hier liegen wir im Plan.

Wir sind in die energetische Sanierung der Stadthallenfassade eingestiegen, und der erste Abschnitt zeigt, dass sich das auch für die städtebauliche Wirkung des Gesamtensembles Theater-Stadthalle-Wasserturm gelohnt hat. Wir haben gerade mit 80 weiteren Kommunen die Klärschlamm-Kooperation OWL ins Leben gerufen mit dem Ziel der nachhaltigen, ökologischen und wirtschaftlichen Klärschlammverwertung in der Region OWL. Wir haben eine zu 100% städtische Stadtbushgesellschaft gegründet und mit dem "Digitalen Aufbruch Gütersloh" ein großes bürgerschaftliches Zukunftsprojekt ins Leben gerufen, für das wir über die Grenzen Güterslohs hinaus als Stadt für den Weg, wie wir den Digitalen Wandel gemeinsam gestalten, große Aufmerksamkeit erfahren.

Sie merken, ich könnte jetzt noch ziemlich lange weiter machen (über viele andere erfolgreiche Themen und Projekte habe ich längst noch nicht gesprochen...), aber ich muss mich bremsen. Die Vorbereitung auf eine Haushaltsrede ist auch für mich selbst Gelegenheit, die Dynamik, die wir als Rat mit all unseren Entscheidungen entwickeln, einmal in konzentrierter Form zu erfassen. Stillstand und Langsamkeit, die Politik und Verwaltung ja manchmal kritisch vorgehalten wird, hört sich jedenfalls anders an.

Es gibt also viele positive Veränderungen in vergleichsweise kurzer Zeit, die Ihren Ursprung natürlich auch in der soliden finanziellen Basis unserer Stadt haben. Da meine heutige Rede in guter Tradition aber die so genannte „Haushalteinbringungsrede“ ist, ist es heute auch meine Aufgabe Ihnen zu sagen, dass sich in den letzten zwölf Monaten die finanziellen Rahmenbedingungen geändert haben. Nach einem ausgeglichenen Haushalt im vergangenen Jahr und Jahresergebnissen mit hohen Überschüssen in den Jahren 2017 und 2018 bringen unsere Kämmerin Frau Lang und ich heute einen Etat mit einem Defizit von 12,8 Millionen Euro ein. Aufwendungen von 312 Mio. € stehen Erträge von 299,2 Mio. € gegenüber. Das Defizit, das sich aus geringeren Einnahmen von rund 6,6 Millionen Euro und gestiegenen Ausgaben – rund 6,2 Millionen Euro zusammensetzt, kann durch die Inanspruchnahme der mit aktuell 112 Mio. € „gefüllten“ Ausgleichsrücklage gedeckt werden. Darüber hinaus sinkt der Schuldenstand bis Ende 2019 auf rd. 66 Mio. €. Mit einem Gewerbesteuerhebesatz von 411 Prozentpunkten (der unverändert bleibt) stehen wir nach wie vor am unteren Ende der Skala der Städte vergleichbarer Größe. Damit senden wir für das kommende Jahr erneut ein wichtiges Signal an die heimische Wirtschaft.

Mein Fazit zur aktuellen finanziellen Situation: Wir verschließen nicht die Augen vor den allgemeinen finanziellen Entwicklungen, aber wir reagieren sachlich, denn wir wissen, dass Wirtschaft und Psychologie viel miteinander zu tun haben und wir aufpassen müssen, nicht selbst Motor einer sich dann selbsterfüllenden Prophezeiung zu sein. Denn es gibt genug Gründe, nicht von unseren Beschlüssen abzuweichen, die wir in den vergangenen Jahren erfolgreich für die Zukunft unserer Stadt getroffen haben. Wir müssen, wir können und wir werden auch weiterhin die Zukunft unserer Stadt aktiv gestalten, die hierfür erforderlichen Investitionen tätigen und uns den Aufgaben aktiv stellen, die neu auf uns zukommen. Dafür bin ich Bürgermeister geworden, dazu stehe ich und das

ist die Aufgabe, die Sie, die Bürgerinnen und Bürger – und hier schließe ich Ihre Stimmen als Ratsmitglieder mit ein – mit ihren Anträgen und Beschlüssen an uns als Verwaltung herantragen.

Mit einem Investitionsvolumen von rund 66 Millionen Euro bewegen wir uns in etwa auf dem Niveau vom Vorjahr (64,6 Millionen Euro). Darin sind im Wesentlichen die großen Projekte enthalten, die wir in den vergangenen Jahren auf den Weg gebracht haben: Fast 20 Millionen Euro investieren wir im nächsten Jahr in zukunftsfähige Bildung: Allein die Baumaßnahmen, die EDV-Ausstattung und die Ausstattung unserer Schulen umfassen für das kommende Jahr ein Volumen von 16,5 Millionen Euro (Schul IT und Baumaßnahmen EDV = 4,5 Millionen Euro), für den weiteren Ausbau von Kindertageseinrichtungen sind knapp 3 Millionen Euro angesetzt.

Investitionen in Sportanlagen und Ausstattung stehen mit knapp 2 Millionen Euro im Etatentwurf 2020. Große Infrastrukturmaßnahmen wie die vierte Reinigungsstufe im Klärwerk sowie Straßen- und Wegebaumaßnahmen (inklusive der Brücke über den Westring) haben wir mit insgesamt rund 22 Millionen eingeplant. Auch im kommenden Jahr fließt der mit Abstand größte Teil der laufenden Aufwendungen mit fast 100 Millionen Euro in die Bereiche Familie und Soziales (31,65 Mio. €), die Tagesbetreuung von Kindern (43,3 Millionen Euro) und den die Bereiche Schule, Jugend und Sport (21,47 Mio. €).

Ich bin sicher, ich spreche hier für den ganzen Rat, wenn ich sage: Wir haben gemeinsam die Themen der Zeit erkannt und handeln. Wir sind bei der IT-Ausstattung der Schulen in "Vorleistung" getreten und haben hier nicht auf Finanzierungen und Beschlüsse zum Digitalpakt (Bund) gewartet. Die jetzt vom Bund an die Kommunen fließenden Mittel – in Gütersloh ca. 1,8 Mio Euro - können wir nahtlos in unser „Mega-Projekt Schul IT“ einfließen lassen, aber es wird schnell deutlich, dass die tatsächlichen Aufwendungen – besonders die langfristigen - dadurch nicht ansatzweise gedeckt werden können.

Wir entwickeln unsere Konversionsflächen und werden an der Verler Straße mit dem Mansergh Quartier ein ganz neues und innovatives Stadtquartier schaffen, das Wohnen, Arbeiten, Freiraum, Forschen und Entwickeln in außergewöhnlicher Weise verbinden wird. Außergewöhnliche Wege gehen wir bereits bei der Planung und Entwicklung, was von der Landesregierung mit der extrem wichtigen Entscheidung zum Einstieg in die Städtebauförderung anerkannt wurde.

Wir haben ein Wohnbaukonzept verabschiedet, das ein Bündel von Maßnahmen umfasst, mit dem wir in den nächsten Jahren dringend benötigten bezahlbaren Wohnraum in Gütersloh schaffen wollen. Und wir haben mit dem Digitalen Aufbruch Gütersloh einen Beteiligungsprozess und Veränderungsprozess gestartet, mit dem wir gemeinsam die digitale Zukunft unserer Stadt gestalten wollen. Auch hier werden wir im kommenden Jahr über Projekte und Maßnahmen entscheiden, die im Moment als Ideen von unseren Stadtexterten und Stadtextertinnen, unseren Morgenmachern sowie von Bürgern und Bürgerinnen entwickelt werden und als "Digitale Agenda" unser Handlungsmaßstab sein sollen.

Erlauben Sie mir an dieser Stelle einen Exkurs zu diesem Thema mit Blick auf im Haushalt 2020 verankerten kommunalen „Kofinanzierung“ von einer Million Euro (für die jeweils kommenden fünf Jahre): Dies ist zunächst einmal eine mit Sperrvermerk versehene gesetzte Summe vor dem Hintergrund eines von uns geplanten Bundesförderantrags, den wir mit den Ergebnissen aus dem Prozess des Digitalen Aufbruchs im Mai des kommenden Jahr stellen werden. Ich hoffe, dass wir mit unseren dann in großen Teilen von den Stadtexterten erarbeiteten Vorschlägen und unserer – im Kreise der Smart Citys eher einmaligen Organisations- und Beteiligungsstruktur – gute Chancen haben, in den Förderkanon aufgenommen zu werden und somit rund zwei Drittel der Ausgaben über Fördermittel, des Bundes kofinanziert bekommen würden. Wenn man daran denkt, was das Onlinezugangsgesetz bis 2022 uns und jeder anderen Kommune verpflichtend auferlegt bin ich fest davon überzeugt, dass wir mit einer partizipativ erarbeiteten Digitalen Agenda bestens aufgestellt sein werden, um auch in weiteren Schritten erfolgreich Fördergelder für die Einhaltung der gesetzlichen Verpflichtungen im Bereich des e-Governments zu akquirieren. Es ist notwendig und

aus meiner Sicht ein wichtiges Signal in die Stadtgesellschaft hinein, dass sich die Ziele und Projekte des Digitalen Aufbruchs im Haushalt abbilden. Aber eines ist klar: Wir wollen nicht Technik bzw. Fördergelder um ihrer selbst willen einsetzen – es geht uns im gesamten Prozess um den klaren Nutzen, der beim Thema der Digitalisierung für das Leben der Menschen in unserer Stadt erkennbar sein muss – nur dann investieren wir richtig in die Zukunft.

Lassen Sie mich aber auch eine ganz persönliche Bemerkung anfügen: Es ist richtig, dass der Digitale Aufbruch ein Projekt ist, für das ich “brenne”, wie es neulich so schön von einem Kollegen formuliert wurde. Ich bin aber immer etwas irritiert, wenn von “meinem” Thema Digitalisierung die Rede ist. Diese Fokussierung auf meine Person würde ich mir nicht anmaßen wollen. Richtig ist allerdings: Wenn wir alle gemeinsam innerhalb der Verwaltung und in der ganzen Stadt – es werden immer mehr – jetzt Engagement und Zeit in dieses Thema stecken, so ist auch das ein notwendiger Invest, der sich in den nächsten Jahren auszahlt. Davon bin ich fest überzeugt. Das heißt aber nicht, dass der “Digitale Aufbruch” eine Vorrangstellung unter den Aufgaben einnimmt, die ich gerade umrissen habe.

Alle Entscheidungen, die wir als Rat bereits getroffen haben oder treffen werden, haben Folgen für unseren städtischen Haushalt. Dazu gehört die kritische Abwägung “Geht überhaupt noch was „On the Top?” oder: “Müssen wir nicht die Signale eines Konjunkturabschwungs ernst nehmen und sparen statt zu investieren?”

Die Fragen führen uns tatsächlich direkt hinein in das Spannungsfeld zwischen Erwartungshaltungen aus unserer Stadtgesellschaft und verantwortungsvoller Aufstellung des städtischen Haushalts, zwischen der Weichenstellung für die Zukunftsfähigkeit unserer Stadt und dem Gütersloher Sparwillen, der zu früheren Zeiten gern mit dem Bild “auf dem Eise grasen” umschrieben wurde. Als politisch Gestaltende werden wir in den kommenden Jahren hier immer wieder Grenzen ausloten müssen und zwar genau dort, wo neue und weitere Herausforderungen anstehen.

Ich sage aber auch ganz deutlich: Um die Zukunft unserer Stadt, ihre Wettbewerbsfähigkeit und ihre Attraktivität aktiv zu gestalten, müssen wir weiter investieren! – Nicht nur, weil es als Kommune genau das falsche Signal an die Wirtschaft wäre, jetzt auf Sparkurs zu gehen, sondern weil es auch mit Blick auf die nächste Generation fatal wäre, die notwendigen Investitionen in Bildung, in Infrastruktur – inklusive der digitalen -, in Klimaschutz und Stadtentwicklung, in Wohnraum und neue Mobilität zu unterlassen.

Mit dieser Meinung stehe ich nicht allein: Professor Michael Hüther, Ökonom und Direktor des Instituts der Deutschen Wirtschaft, fordert mit genau diesen Argumenten die Abkehr von der “Schwarzen Null” bei der Haushaltspolitik des Bundes. In ähnlicher Weise äußert sich auch Professor Sebastian Dullien, Leiter des gewerkschaftsnahen Instituts für Makroökonomik und Konjunkturforschung. Und auch das soeben veröffentlichte Herbstgutachten der Wirtschaftsweisen, das die konjunkturelle Entwicklung allgemein mit einer nur noch geringen Wachstumsrate prognostiziert, hält das Festhalten an der “Schwarzen Null” für schädlich und sagt, um die Konjunktur zu stabilisieren, müsse der öffentliche Haushalt “atmen”.

Ich finde, das ist ein sehr passendes Bild. Mit den Überschüssen der vergangenen Jahre und einem Etatentwurf, der den oben genannten Rahmenbedingungen und Herausforderungen in jeder Hinsicht angepasst ist, der dem Nachholbedarf aus den vergangenen Jahren (ich nenne hier Bodenvorratspolitik, aber auch den Straßen- und Radwegebau) Rechnung trägt und der klar definierte Ziele für die kommenden Jahre abbildet (Bildung-Kinderbetreuung, Klimaschutz, Stadtentwicklung, neue Mobilität, Digitaler Aufbruch, medizinische Versorgung...), beweisen wir langen Atem. Wir gehen zuversichtlich und gut vorbereitet in das Jahr 2020. Wir kalkulieren begründet und umsichtig die Ausgaben und Einnahmen und planen mit Augenmaß die nächsten Jahre.

Die gleiche Umsicht beweisen wir beim Stellenplan. Nüchtern betrachtet mag man sich über die ausgewiesene Reduzierung von insgesamt „minus“ 4,2 Stellen wundern. Als wachsende Stadt - die Gütersloh zweifellos ist - würde man hier logischerweise eher von einem Aufwuchs statt einer Reduzierung ausgehen. Wenn man jedoch den Stellenplan im Detail anschaut spiegeln sich die wachsende Stadt und das eben skizzierte Aufgabenportfolio auch hier wider. Insgesamt sollen im Stellenplan 2020 19,3 Stellen gegründet werden. Dabei handelt es sich überwiegend um Stellen, deren Gründung aufgrund rechtlicher Vorgaben oder bereits beschlossener Investitionen und Aufgaben geschaffen werden müssen.

Hinzu kommen Stellen wie Bauleitplanung, Stadtentwicklung oder Mobilitätsmanagement, die - wenn ich an Konversion oder Verkehrswende denke - zur Weiterentwicklung der Stadt unerlässlich sind. Diesem Stellenaufwuchs stehen Stelleneinsparungen gegenüber, die aus der Verlagerung der Kreisleitstelle zum Kreis Gütersloh resultieren. Die Stelleneinsparungen belaufen sich daher im Saldo auf insgesamt 4,2 Stellen im Vergleich zum Stellenplan 2019.

Das war ein erster Blick auf den Haushalt 2020 der Stadt Gütersloh. Mir war es wichtig, die Darstellung in die Kontinuität der vergangenen Jahre und die Anforderungen der kommenden Jahre zu stellen und ich sage: Wir sind weiterhin auf einem guten Weg mit einem solide finanzierten Etat. Auch in diesem Jahr danke ich an dieser Stelle allen Fachbereichsleitungen für ihre Unterstützung. Ein besonderer Dank geht aber wie immer an Frau Lang und ihr Team mit Frau Pöhler an der Spitze. Es ist gut, eine so erfahrene Stadtkämmerin an der Seite zu wissen, der es in jedem Jahr aufs Neue gelingt, die Anforderungen eines städtischen Haushalts, die gesetzlichen Vorgaben und das gesamte komplexe Zahlenwerk mit unseren gemeinsamen Zielen in Einklang zu bringen.

Apropos komplex: In diesem Jahr bieten wir zum ersten Mal einen digitalen Haushaltsplan als interaktiv zu nutzende Plattform. Statt hunderte von Seiten zu wälzen, haben Sie als Ratsmitglieder, ebenso wie alle Bürgerinnen und Bürger, die Möglichkeit über Struktur, Stichwortsuche und Grafiken und Diagramme ganz gezielt Einzelinformationen abzurufen. Wir hoffen, dass dies im Sinne von Transparenz und Teilhabe ein weiterer Schritt dazu ist, kommunale Strukturen und Entscheidungen leichter verständlich zu machen.

Ich würde mich freuen, wenn wir diesen Weg gemeinsam weitergehen und am 19. Dezember den Haushalt für das Jahr 2020 verabschieden.